

LYRIKTREFF

Lyrikwerkstatt

Wie oft!?

Wie oft sagen die Menschen/ Ich liebe
Dich!/ Und denken dabei an einen
anderen!/
Wie oft sagen die Menschen/ Vertraue
mir!/ Und vertrauen selbst niemand
anderen!/
Wie oft sagen die Menschen/ Ich bin Dein
Freund!/ Und nehmen mehr als sie selbst
geben!/
Wie oft sagen die Menschen/ Ich will mich
weiterentwickeln!/ Und wollen nicht
danach streben!/
Wie oft hassen die Menschen/ Ihre
Einsamkeit!/ Und fangen doch nicht an zu
leben!
(E.S. 2004)



Anfänge:

Liebe mich!
Schrie ich wortlos ihr entgegen.
Meine Augen sollen Worte sein,
Die mit einzelnen Blicken diese
Schrieben in ihr Herz hinein!



Univers(um)al-Träumerein

Die Nacht erhebt mich wie in Schein
Und ich gleite als Sonde meines Traumes,
Mit Ionen als Antrieb, in sie hinein.

Mühe los verlasse ich den Schutz der Erde,
Und fliege im Schwarz des Raumes,
Mit Kältestarren weiten Augen.

Unendlichkeit in allen Richtungen,
Die doch nicht vorhanden sind,
Nur ein etwas voller etwas.

Die Unendlichkeit will ich erfahren,
Doch kaum sie zu begreifen ist,
Endlich ist nur Menschlichkeit.

Und am Ende unseres Universums,
Schalte ich den Antrieb aus, erbege
Mich den nächsten Anziehungskraft.

Gruß der Redaktion!

Hallo!

Lange hat sie auf sich warten lassen, doch gequält
von Inspirations-Losigkeit und anderen privaten
Dingen brauchte es seine Zeit. Dafür eine
Doppelausgabe mit einer Fotogalerie. Die
Lyrikwerkstatt fällt ein wenig dürr aus, aber die
Inspiration fehlt immer noch.

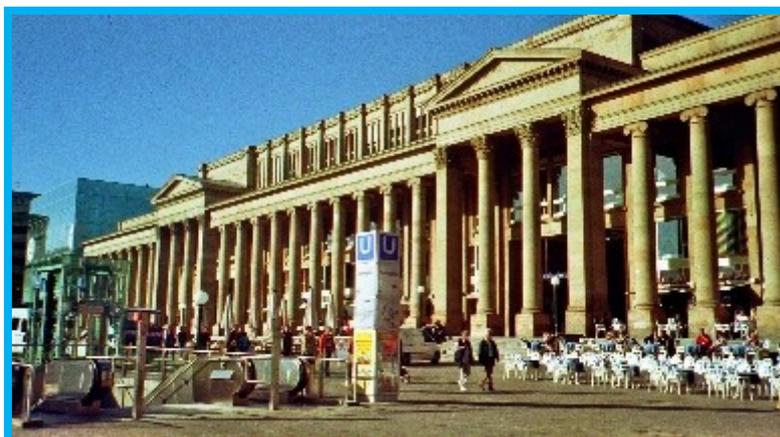
Viel Spaß beim Lesen!

Erik Stuart

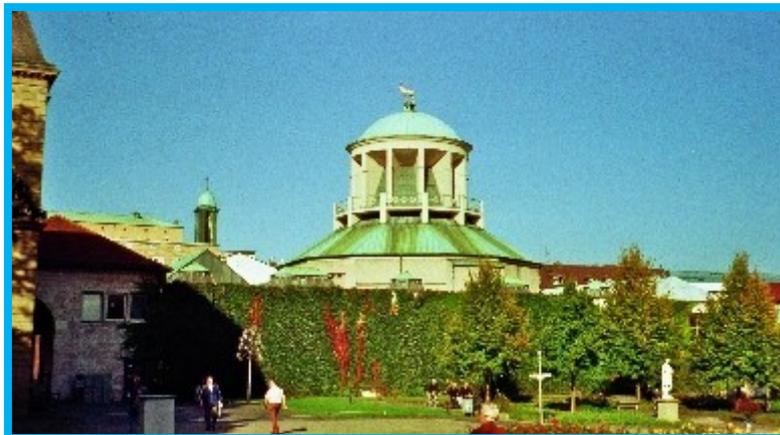
Lyrik * Prosa * Bilder

Foto-Galerie

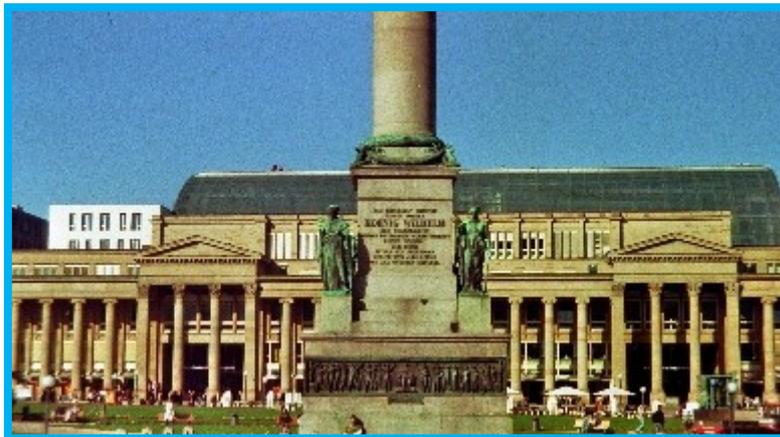
Fotos von Thomas Klette







art



Bilder rund um den Stuttgarter Hauptbahnhof

Prosawerkstatt

Auszug aus dem Projekt H.E (2. Kapitel)

Einer der Polizisten übergab sich mitten auf der Straße. Das würgende Geräusch trieb Kommissar Sukow ein Lächeln ins Gesicht. „Seine erste Leiche?“, fragte er den Einsatzleiter. „Seine erste Woche in unserer Einheit!“, antwortete er. Sukow nickte weiterhin lächelnd und blickte noch einmal auf die Frau mit der durchtrennten Kehle. Er gab durch ein kurzes Nicken dem Mann vom Leichendienst ein Zeichen. Dieser verschloss den Leichensack. Ein weiterer kam dazu um diesen mit einer Trage wegzuschaffen. Friedmann von der Spurensicherung kam auf Sukow zugestürmt. Die große hagere Gestalt war unverkennbar. Die Brille, die sein kantiges Gesicht schmückte, war sein Markenzeichen. Friedmann ist einer von den Menschen, die sich weigern ihre Augen zu Lasern. Sie trauen dieser Methode nicht und haben Angst um ihr Augenlicht. „Keine Papiere, keine Zeugen! Kein Raubmord und auch keine Anzeichen von Vergewaltigung! Der Kleidung nach, könnte Sie

eine Prostituierte sein! Wir haben eine Menge Bargeld bei ihr gefunden. Das könnte meine Annahme untermauern!“, erklärte er mit hastiger Stimme. „Dann bleibt wieder einmal nur die Genanalyse! Ich möchte so schnell wie möglich wissen wer sie war, und welchen Freier sie zuletzt bedient hat, wenn ihre Vermutung stimmen sollte.“, sagte Sukow. Friedmann nickte und sah zu, wie Sukow sich einmal rundum umsah.



Dann wendet er sich wieder an Friedmann und sagt: „Eine Leiche in der Nähe von EuroRec macht mich nervös, wenn nicht gar Misstrauisch!“ „Ich verstehe was sie meinen!“, sagte Friedmann, und machte sich auf den Weg zu seinem Dienstwagen. Sukow zündet sich eine Zigarette an und inhalierte tief den Rauch, bevor er ihn in die kühle Nachtluft hinaus blies. Der Polizist würgte immer noch. Er ging zum Einsatzleiter, der die Absperrung abbaute und zwischendurch immer mitleidiger zu seinem

jungen Kollegen hinsah. „Der arme Kerl!“, sagte Sukow. „Das kann schon nicht mehr an der Leiche liegen.“, sagte der Einsatzleiter. „Seine Frau hat ihm heute morgen eröffnet, dass sie Schwanger sei und da ist er ganz blass geworden.“ „Na das nenne ich Liebe!“, sagte Sukow, „Seine Frau ist Schwanger und er übernimmt den Part der Übelkeit.“ Lächelnd machte er sich auf den Weg ins Büro.

Impressum:
Ausgabe 01/02 5. Jahrgang 2009
Redaktion:
Thomas Klette & Erik Stuart
www.erikstuart.de
Lyriktreff erscheint unregelmäßig.
Lyriktreff ist Kostenlos!
Bilder von Thomas Klette ©

Inhalt:

Seite 1: Lyrikwerkstatt
Seite 1: Gruß der
Redaktion
Seite 2: Fotogalerie
Seite 6: Prosawerkstatt

Werbung

„Auch wenn ich alles im Leben so geliebt hätte, wie ich Dich jetzt liebe, wäre ich doch nicht glücklicher gewesen!“

Aus „Dojan“ dem
Internetroman von Erik Stuart
<http://www.scribd.com/doc/69167/DOJAN>
Lesen oder downloaden!